abwärts gebogenen Stoßzähnen durch den Wald, welches offenbar das Ufer des See's zu erreichen suchte.

Krachend brachen die dürren Äste unter seinen schweren Tritten und der Schlamm spritzte weit umher.

Atemlos standen sie da, in Angst vor diesem Riesentier, das trotz seiner Größe und scheinbaren Plumpheit so flüchtig dahin trabte.

„Ein Dinotherium!" flüsterte Eduard.

Das Riesentier lief vorüber, es hatte die beiden nicht gesehen. Da konnte sich Eduard nicht halten, ehe Wonström es verhindern konnte, hatte er sein Gewehr erhoben und ein Schuß donnerte hinterher.

Auf den Schuß drehte sich der Koloß um und zog krampfhaft das eine Hinterbein in die Höhe; es war offenbar getroffen. Da bemerkte es die beiden Übelthäter und schnell wie ein Gedanke stürzte es auf sie los.

Jetzt war Holland in Not. Eins, zwei drei, hatten die beiden Freunde ihre Reisesäcke abgeworfen und sprangen, von Todesangst getrieben, durch den lichten Wald.

Das Dinotherium war in einem Nu bei den gefüllten Säcken. Es ergriff den einen, trat wütend darauf herum und bohrte wiederholt seine Stoßzähne hinein. Dies ging so schnell, daß die beiden Flüchtlinge keinen so bedeutenden Vorsprung gewinnen konnten.

Schon kam mit Donner und Wutgeheul das schreckliche Tier hinter ihnen her.

„Auf den Baum, auf den Baum!" schrie Wonström und wie zwei Luftgymnastiker voltegierten sie einen Ahorn hinauf.

Wutschnaubend stand ihr wütender Feind am Fuße des Baumes und stieß einen trompetenartigen, weit dahinschallenden Ton aus, als er bemerkte, daß seine Feinde momentan in Sicherheit waren. Mit einer ungeheueren Geschäftigkeit begann es nun die Wurzeln bloß zu wühlen, unbekümmert um die Schüsse, die vom Baume herunter fielen.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000325